

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Telefon Nr. 63 und 141
Postfach Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalte. Willkürgehalte oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen bis 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 137.

Herford, Mittwoch, den 15. Juni 1921

39. Jahrgang.

Die Franzosen die Urheber des Polenaufstandes.

Englische Anlagen.

Im englischen Unterhause fragte der Abg. Wedgwood, ob es nicht Tatsache sei, daß die gesamte militärische Leistung der interalliierten Truppen in Oberschlesien sich in den Händen der Franzosen befinde und wie könne England irgend eine Besserung erwarten, solange die französischen Sympathien den polnischen Insurgenten . . . gehören, wollte der Abgeordnete sagen, aber den Präsident hinderte ihn an der Vervollständigung seiner Anfrage. Um so offener spricht die ehrliche Presse Englands die Wahrheit aus. Das angesehenste Blatt Englands, der „Manchester Guardian“ bringt erschütternde Feststellungen über die andauernden und unerträglichen Herausforderungen der Insurgenten, die es nur darauf anlegen, daß die Deutschen wieder angreifen. Offen spricht es das Blatt aus, daß nicht der deutsche Selbstschuß, sondern die Franzosen das Haupthindernis für eine dauernde Lösung bilden. Sein Sonderbericht-erstatte macht die Franzosen für den Aufstand offen verantwortlich. Das sind so deutlich präzisierende Anlagen, daß weder Frankreich zu ihnen schweigen, noch England sich weigern kann, endlich das zu tun, wozu es nach dem Friedensvertrage verpflichtet ist.

Unsere Leser mögen im folgenden verfolgen, was der Engländer sagt:

Beobachtungen eines Engländers.

Wtb. London, 14. Juni. Der Sonderbericht-erstatte des „Manchester Guardian“ schreibt aus Oppeln: Der Aufstand in Oberschlesien dauert jetzt schon über vier Wochen. Nichts ist unternommen worden, um ihn zu beenden. Die alliierten Truppen sind an verschiedenen Punkten zwischen die Insurgenten und den deutschen Selbstschuß geschoben worden. Aber zwischen diesen Punkten geht der heftige Kampf weiter. Die Deutschen erleiden dauernd fast unerträgliche Herausforderungen von Seiten der Insurgenten, die ein Interesse daran haben, daß die Deutschen wieder angreifen. Die Alliierten müßten ihre Bemühungen fortsetzen, um den deutschen Selbstschuß soviel wie möglich zurückzuhalten, und sie müßten ausschließlich damit beschäftigt sein, an der Front die Feindseligkeiten zu verhindern. Dann würde das französische Argument, wonach der deutsche Selbstschuß das größte Hindernis auf dem Wege der Beruhigung Oberschlesiens ist, nicht so vollkommen absurd sein, wie es jetzt augenblicklich ist. Trotzdem die Aufständischen schon dort, wo britische Truppen erschienen sind, verschwanden, ohne einen Schuß abzugeben, hat die Ankunft der britischen Truppen, nach der die leitende Bevölkerung so sehr unglücklich aussieht, und die sie so begeistert begrüßt hatte, bisher gar keinen Unterschied hervorgerufen. Nicht der deutsche Selbstschuß, sondern die Franzosen selbst bilden das Haupthindernis für eine dauernde Lösung. Die Franzosen, die für den Aufstand verantwortlich sind und offen ihrer Sympathie für den Aufstand Ausdruck geben, sind auch für seine Fortdauer verantwortlich, da sie ihre Sympathie den Polen weiter bezeugen und alles tun, was in ihrer Macht liegt, um jede Art von Aktion, die den Aufstand beenden könnte, zu verzögern oder abzuschwächen.

Dem Sonderbericht-erstatte wurde von italienischer Seite erklärt, daß der eigentliche Unterschied in der Ansicht zwischen den Franzosen und den Führern der Aufständischen nur in folgendem bestehe: Die Polen wollten, daß der Aufstand erst beginnen sollte, wenn der Oberste Rat über die neue Grenze Beschluß gefaßt habe. Die Franzosen waren jedoch für eine Vorwegnahme der Entscheidung des Obersten Rates und für den Beginn des Aufstandes unmittelbar nach der Entscheidung der interalliierten Kommission, daß der größere Teil des Industriegebietes deutsch bleiben sollte.

Der Bericht-erstatte des englischen Blattes fährt fort: Der Aufstand wird nicht eher zu Ende gehen, als bis die Engländer und die Italiener in der interalliierten Kommission die Vorranghaft haben. Augenblicklich steht an der Spitze der militärischen Abteilung der Oberste Rat, General Gratier leitet die militärischen Operationen, General Le Rond ist der oberste Chef der gesamten interalliierten Kommission. Die Aufgabe, den Aufstand zu unterdrücken, befindet sich demnach in den Händen von drei französischen Offizieren, die in Übereinstimmung mit der französischen Politik in Oberschlesien

wirken, daß der Aufstand gelingt. Bevor nicht dieses Triumvirat gestürzt ist und durch britische und italienische Offiziere ersetzt wird, kann in Oberschlesien kein Frieden herrschen, und der Aufstand eines ganzen Industriegebietes und das Elend einer großen Bevölkerung dauert fort. Selbst ein britisches Armeekorps würde keine Änderung herbeiführen, denn unter diesem Triumvirat werden britische Truppen dorthin geschickt, wo die Franzosen sie haben wollen, d. h. dort, wo sie konstant am wenigsten lästig sind.

Polnische Salunkerei.

Cosel, 14. Juni. Aus dem von den Insurgenten besetzt gehaltenen Myslowitz erhalte ich auf großen Umwegen mit tagelanger Verzögerung folgenden Notschrei der deutschen Bevölkerung mit der dringenden Bitte um Veröffentlichung, damit er so zur Kenntnis der J. R. gelange, damit diese unverzüglich für Abhilfe Sorge, da die Zustände in Myslowitz für die deutsche Bevölkerung unerträglich sind. In diesem Notschrei heißt es u. a.:

Seit einigen Tagen werden fast jeden Tag von Beamten der neuangelegten polnischen Stadt. Polizei deutsche Bürger, die den Polen irgendwie verdächtig sind, aus den Wohnungen herausgeholt und nach Gwaldschacht gebracht, einem einsamen an der Straße von Myslowitz nach Schoppinisch liegenden Gebäude. Dort werden die Verhafteten aufs grausamste mißhandelt. Die dort liegende polnische Abteilung ist etwa 40 Mann stark. 8 bis 10 Mann von ihnen verüben an den einzelnen Opfern die Mißhandlungen auf folgende Weise:

Der Eingelieferte muß sich auf eine Bank setzen und seine Personalien angeben. Dann erhält ein Kommando, meist wird das Licht ausgeblendet und vier der polnischen Aufständischen ergreifen das Opfer, ziehen ihm den Rock aus, werfen es auf einen Tisch oder Stuhl. Dann wird mit Gummiknüeten so lange geschlagen, bis der Gemarkerte bewusstlos zusammenbricht. Er wird dann aus dem Gebäude hinausgeworfen, und wenn er wieder zu sich kommt, wird die gleiche Mißhandlung wiederholt, und zwar oft bis achtmal. Die Verzeugsungsschreie der Mißhandelten sind weit hinaus in die Umgegend zu hören. Die systematische Folterung geht seit einiger Zeit jede Nacht vor sich. Es genügt, daß irgendjemand eine Mißhandlung tut, die den neuen polnischen Machthabern der Stadt nicht gefällt, es genügt irgendeine Anzeige eines Polen, oder die Beschuldigung, irgend ein Schimpfwort gebraucht zu haben, oder es genügt schon der deutsche Name. Unter den Männern, die auf die geschilderte barbarische Weise mißhandelt worden sind, befinden sich u. a. der Buchdruckereibesitzer Noelle, Geschäftsführer Rott, Bahnassistent Mann, Lehrer Ziegler. (Dt. Ag. Btg.)

Wie sich die Engländer die Säuberung denken.

Wtb. London, 14. Juni. „Daily Chronicle“ schreibt aus Groß-Strechitz, die Verlegung des britischen Hauptquartiers von Oppeln nach Groß-Strechitz bildeten den ersten Teil des neuen Programms. Den Rebellen ist mitgeteilt worden, daß sie sich bis heute, Dienstag, auf eine bestimmte Linie zurückziehen müssen, bis zu der die alliierten Truppen dann später vordringen. Durch solche Bewegungen hofft man die Provokation bis zum 22. Juni von den Insurgenten zu fähren. Der Bericht-erstatte des Blattes erklärt hierzu jedoch, wenn die Polen das Industriegebiet, über das sie augenblicklich herrschen, kampflös oder ohne Rache sowie ohne Zerstörung aufgeben wollten, so müßten sie eine Zurückhaltung und eine Disziplin an den Tag legen, die sie bisher nicht bewahrt haben.

Die regulären polnischen Truppen bei den Räubern.

Berlin, 14. Juni. Nach einer Blättermeldung aus Oppeln erklärte ein in deutsche Gefangenschaft geratener polnischer Kurier aus dem polnischen Hauptquartier in Schoppinisch, daß sich im Stabe Korschanys 50 polnische Offiziere aus Kongreßpolen und eine Anzahl französischer Offiziere befänden. An regulären kongreßpolnischen Truppen seien zur Zeit 4 Bataillone in Oberschlesien. In Schoppinisch werde ein kongreßpolnisches Pionierbataillon zusammengestellt unter Anleitung von französischen Instruktionsoffizieren. Das gesamte Kriegsmaterial für Oberschlesien wurde durch das polnische Kriegsministerium geliefert. Das Hauptlager für Waffen und Munition sei Sosnowice, von wo täglich Waffen- und Munitionstransporte in Oberschlesien eintreffen.

Die Besprechungen in Wiesbaden.

Es scheint, als ob die persönliche Begegnung des deutschen Wiederaufbauministers Rathenau mit seinem französischen Spezialkollegen Louchere eine immerhin weitgehende Einigung über Deutschlands Beteiligung an den Wiederaufbauarbeiten in Frankreich erzielt hat. Die Wiesbadener Begegnung galt naturgemäß

nur der Aufstellung eines allgemeinen Arbeitsprogramms. Ueber die Einzelheiten der Sachlieferungen, Arbeitsleistungen und Barzahlungen wird nach Feststellung der allgemeinen Grundsätze von der Kriegslastenkommission in Paris verhandelt werden. Das Wiesbadener Ergebnis hat seine Bedeutung dadurch, daß beide Teile sich in der entschiedenen Absicht gefunden haben, das Tempo der Arbeiten zu beschleunigen und Deutschland in erheblichem Ausmaß an den

Das Neueste vom Tage

Ein vom Reichsrat genehmigter Gesetzesentwurf sieht als Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung 28 000 M. vor.

Der Generalstreik in München und anderen Orten ist beendet.

Die Trauerfeier für den ermordeten bayerischen Landtagsabgeordneten Gareis, an der etwa 40 000 Menschen teilnahmen, ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen.

Das Luftschiff „Nordstern“ ist am Montagabend in Saint-Ehr (Frankreich) eingetroffen. In Italien ist auch das zweite von Deutschland abgelieferte Luftschiff vernichtet worden.

Durch die heutige Abstimmung unter den englischen Bergarbeitern hofft man die Beilegung des Streiks in der Kohlenindustrie herbeizuführen.

In Liverpool (England) wurde die zweite internationale Baumwollkonferenz eröffnet, an der 20 Länder mit 250 Delegierten vertreten sind.

Der spanische König trifft morgen zu einem einwöchigen Privatbesuch in London ein.

Der italienische Finanzminister reist gestern nach London zur Teilnahme an der Konferenz der Finanzminister der Entente.

Zwischen Frankreich und Japan wird die Frage der Ueberführung der Wrangelstruppen zur See nach Wladivostok ernstlich erörtert.

Wie verlautet, sind 50 000 Mann bolschewistischer Truppen abgegangen zur Verstärkung der Kemalisten in Syrien.

Wilson erklärte, er habe die Absicht, wieder ins politische Leben einzutreten.

Wiederaufbauarbeiten zu beteiligen. Daß sich die Fachmänner in dieser Absicht einander begegneten, ist besonders wertvoll. Folgende Meldungen mögen hier Raum finden

Auf beiden Seiten guter Wille?

Wtb. Berlin, 14. Juni. Von zuständiger Stelle erfahren wir: Die Verhandlungen zwischen Rathenau und Louchere wurden gestern vormittag und nachmittag in Wiesbaden fortgesetzt und zwar nur zwischen den beiden Ministern persönlich, ohne Hinzuziehung von Sachverständigen. Der Zweck der gestrigen Besprechungen war, ein Arbeitsprogramm aufzustellen, um die verschiedenen Fragen der Sachlieferungen, der Arbeitsleistung und der Finanzierung grundsätzlicher Vereinbarungen entgegenzuführen soll. Die Einzelverhandlungen werden deutscherseits von der Kriegslastenkommission in Paris geführt werden. Beiderseits ergaben die Verhandlungen die entschiedene Absicht, ein beschleunigtes Tempo der Arbeiten herbeizuführen, um Deutschland an den Wiederaufbauarbeiten in erheblichem Ausmaß zu beteiligen. Beide Minister verließen gestern abend Wiesbaden.

Berichterstattung Loucheres.

Wtb. Paris, 14. Juni. Im heutigen Ministerrat hat Minister Louchere über seine Zusammenkunft mit Dr. Rathenau berichtet. Wie der „Temps“ mitteilt, ist zwischen beiden Ministern vereinbart worden, daß sich Sachverständige am Freitag, 24. Juni, in Paris zusammenfinden, um über ein neues, endgültiges Wiederaufbauprogramm zu beraten. Der „Temps“ schreibt: Der französische Minister für die befreiten Gebiete sei sehr befriedigt über diese erste Beratung. Er habe in seinem deutschen Kollegen einen in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen sehr unterrichteten Mann kennen gelernt, der den aufrichtigen Wunsch habe, zu einem Ergebnis zu gelangen und mit vollkommener Offenheit diskutiere. Die Zahlungen in Natural könnten anscheinend ein Fünftel der Zahlungen in Geld nicht überschreiten. Die Beratungen hätten nur den Zweck gehabt, zu fondieren. Minister Louchere habe Rathenau eine Anzahl Fragen vorgelegt, über die er nachdenken solle, um am Tage der Wiederaufnahme der Verhandlungen bestimmte Antworten erteilen zu können.

Wtb. Paris, 14. Juni. Zu der heutigen Zusammenkunft zwischen Louchere und Rathenau in Wiesbaden meldet „Agence Havas“: Ebenso wie gestern hat die heute vormittag abgehaltene Besprechung sich lediglich auf die Frage der Reparationen und die Rückerstattung im allgemeinen

bezogen. Nach der gestrigen Besprechung konnte man auf eine Detailberichterstattung gefaßt sein. Es scheint indes, daß Minister Rathenau, obwohl er den lebhaften Wunsch zu einer Verständigung und zur baldigen Erlangung von konkreten Ergebnissen zeigt, sich bemüht, eine Erörterung der Einzelheiten zu vermeiden. Trotzdem bleibt der allgemeine Eindruck befriedigend. Loucheur erklärte sich heute nachmittag dem Vertreter von Havas gegenüber sehr befriedigt und bestätigte, daß die Besprechungen in Paris zwischen den französischen Sachverständigen und den Vertretern des deutschen Wiederaufbauministeriums fortgesetzt werden würden. Die letzten Besprechungen der beiden Minister fanden um 2.30 nachmittags statt und waren nur von kurzer Dauer.

Ein nationalistischer Geher.

W. Paris, 14. Juni. Bertinaz schreibt über die Verhandlungen von Wiesbaden, jedenfalls habe Rathenau sicher große Leistungen über die Zukunft Europas und die beste Methode, sie vorzubereiten, erteilt. Er habe jedenfalls von der ungeheuren Arbeitslast Europas im Osten gesprochen, bei der jedermann seine Rechnung finden könne. Sei deshalb vielleicht Loucheur an den Rhein gegangen? Der Emmissionär des Ministeriums Briand habe sich die Begegnung mit dem deutschen Vorkämpfer gesichert, weil der Ministerpräsident im Laufe seiner ungeschickten Rede das gerührt habe, was der Geheime der Politik Millerands gewesen sei, Bedrohung mit der Besetzung des Ruhrgebietes. Jetzt sei man verpflichtet, um den Geheime zu ersuchen, dem guten Willen der Regierung am Rhein nachzulassen. Nach Bertinaz habe man durch Wiesbaden einen gefährlichen Präzedenzfall geschaffen.

Hölz-Prozess.

Berlin, 13. Juni.

Staatsanw. Jäger: Da sich der Angeklagte hier als den „ewig Verfolgten“ betrachtet sehen will, möge er sich auch einmal über die Plünderung und Willensbrände äußern, die er geleistet hat. — Hölz: Wir Kommunisten sind im Prinzip gegen jede Zerstörung, denn wir betrachten alles Vorhandene als gesellschaftliches Eigentum. In einigen Fällen mußte ich zu dem tatsächlichen Mittel der Zerstörung greifen, um Opfer an Menschenleben zu vermeiden. Ich mußte die Bourgeoisie einschüchtern und tatsächlich habe ich das auch erreicht, daß die Bürger selbst die Regierung ersuchten, keine Truppen zu schicken aus Furcht vor weiteren Zerstörungen.

Vorj.: Sie haben sich dann in Mitteldeutschland das Automobil eines Grundbesitzers verschafft, haben Dynamit requiriert und sind nach Eisleben gefahren, um die Villa des Oberstadtschreibers Nehls anzuzünden? — Hölz: Ich erhielt in Kloster-Mansfeld Meldung, daß in Eisleben Kämpfe stattfänden, und brachte im Lastauto Verstärkungen dorthin. Unterwegs traf ich Genossen, welche bereits aus dem Kampfe kamen und drei gefangene Sipolente mit sich führten, die von der anderen militärischen Oberleitung bereits zum Tode verurteilt waren. Ich sah durch, daß die Gefangenen mir ausgeliefert wurden, und verhinderte, daß ein anderer aus dem Kampf zurückkehrender Trupp von Genossen, die sehr erbittert waren, diese Sipolente erschossen. Ich fragte meine Gefangenen, ob es möglich sei, daß ihre Kameraden die Waffen niederlegten. Die drei Leute erklärten sich bereit, einen Abgesandten nach Eisleben zu schicken, wo ihre Kameraden lagen. Einer von ihnen begab sich dorthin, kehrte aber nicht zurück. Darauf schickte ich den zweiten Gefangenen, der auch nicht wieder kam. Inzwischen waren wir nach Eisleben hineingekommen und hatten uns dem Sipoquartier auf 100 Meter genähert. Wir hatten

Vier schwere Maschinengewehre und 100 Gewehre.

Die Sipo jähnte drei Hundertschaften. Hätten wir den Kampf gewonnen, so würden wir wohl den Gegner vertrieben haben, aber es hätte viel Blut geflossen. Als dann einer meiner Genossen, von sechs Kugeln durchbohrt, beim Transport eines Maschinengewehrs zusammenbrach, schickte ich auch den dritten Gefangenen, um die Sipo aufzufordern, die Waffen abzulegen oder abzugeben. Aber nichts geschah. Da sandte ich eine bürgerliche Dame, eine Krankenschwester, zum Bürgermeister und ließ ihm sagen: „Wenn die Sipo nicht in einer halben Stunde abzieht, so stecke ich die Stadt an und lasse plündern.“ Der Bürgermeister nahm diese Drohung nicht ernst. Jetzt schickte ich einen Sanitäter und ließ mein Ultimatum nochmals wiederholen. Um meiner Drohung Nachdruck zu verleihen, ging ich mit mehreren Genossen in ein schönes Haus, dessen Besitzer mir unbekannt war, und legte dort Feuer an. Es war das Haus des Oberstadtschreibers Nehls. Wir kam es nur darauf an, zu zeigen, daß wir revolutionären Arbeiter vor diesem Mittel nicht zurückschrecken.

Die Markelenderin von Köln

(58)

von Levin Schädling.

„Darin eben passen sie zueinander“, versetzte Ripperda. „Marie ist keine Frau für Sie. Sie ist zu unentschieden, zu weichherzig nach der Schilderung, die man mir von ihr gemacht hat.“

„Sprechen wir nicht weiter darüber“, unterbrach ihn der Student sehr bestimmt. „Sie ist meine Braut, sie hat mein Wort, und ich werde es halten.“

Ripperda stand auf und ging nachdenkend, mit verführten Armen in seinem Zimmer auf und ab.

Nach einer Weile sagte er: „Wenn nun aber Marie Stahl Ihnen ausdrücklich erklärt, daß sie nicht Ihnen, sondern Franz von Arden gehören will — dann werden Sie doch zurücktreten, Sie hartnäckiger Muffenjünger?“

„Dann, wenn sie selbst das freiwillig erklärt, dann allerdings.“

„So wollen wir es, meine ich, darauf ankommen lassen“, antwortete Ripperda, der jetzt sich im stillen sagte, daß Huberts Entschluß eher fördernd als verhängnisvoll für seine Pläne sein werde. „Wir sind also einverstanden. Ich gebe Ihnen die Mittel in die Hand, sich selbst und das Mädchen zu befreien und eine kühne Rittersat zu vollführen. Was Ihr Verhältnis zu Marie angeht, so machen Sie das nachher, wenn Sie sie in Sicherheit gebracht haben, selbst mit ihr aus. Dagegen verpflichten Sie mir Ihr Wort, Ihre Ehre, Sie schwören mir, zu schweigen über das, was der

Hierauf wurde in

die Betheilsaufnahme

eingetreten.

Der erste Zeuge ist der Fahrsteiger Hemme aus Kloster-Mansfeld. Er berichtet, daß an einem Vormittag in den Hof der dortigen Schachtanlagen ein Trupp von etwa 25 Radfahrern gekommen sei, deren Anführer ihn, den Zeugen, gefragt habe, ob er nicht wisse, daß Generalfreitag sei. Er solle binnen einer Viertelstunde seine Leute aus dem Schacht herausholen. Er solle den Arbeitern nur sagen: „Der Schacht ist da.“ Schließlich sei dann ein anderer Radfahrer, ein ehemaliger Bergmann, an den Anführer herangetreten und habe gesagt: „Max, das geht nicht, in der Zeit können die Leute nicht ausfahren.“ Die Arbeit sei dann in dem Schacht eingestellt worden. — Vorj. zum Angeklagten: Hölz, sind Sie das gewesen? — Angekl.: Das weiß ich nicht, ich war auf vielen Schächten.

Der nächste Zeuge, Polizeikommissar Ueberseer (Eisleben), schildert den

Aufstand in Eisleben

und weist besonders auf die heberische Tätigkeit des Redakteurs Schneider von der „Mansfelder Volkszeitung“ hin.

Der Hilttenarbeiter Otto Morgenstern schildert die Versuche der Kommunisten am 21. März, im Mansfelder Revier den Generalfreitag zu proklamieren. Dieser Versuch sei nur teilweise geglückt, da ein großer Teil der Arbeiterschaft widerstrebe. Am folgenden Tage fand dann in Mansfeld eine Versammlung im Volkshauses statt. „Hier hielt Hölz“, so schildert der Zeuge, „wirre und verheerende Reden. U. a. sagte er auch:

Wir schlachten nicht bloß Hunde, sondern auch Menschen.

Nehmt euch, was ihr findet und freigen könnt.“

Der nächste Zeuge, Kassenbeamter Wittkowski, gibt dann eine sehr ausführliche Schilderung der Vorgänge, die sich im März in der Kreispartei Halle abspielten, wo eine Bande von Hölz die Kassenkassette zu plündern versuchte. Sechs Bewaffnete fuhren im Auto vor der Kreispartei Halle vor und versuchten, sich Eingang zu verschaffen. Die Beamten sperrten die Türen ab, doch drangen die Schwerverwundeten durch die Fenster ein. Durch die Geistesgegenwart des Kassierers gelang es, die Schlüssel in Sicherheit zu bringen, so daß die Mäurer nicht in die Treppenhalle einzudringen vermochten. Der Zeuge Wittkowski wurde als Geisel nach Gebra verschleppt und dort mehrere Tage festgehalten.

Dann folgte die Vernehmung des Bergarbeiters Friedrich Hönede aus Helbra, der gegenwärtig sich in Untersuchungshaft wegen Beteiligung an den Hölzischen Straftaten befindet. In Helbra war ich dabei, wie Hölz von der Familie des Pastors Schmidt, den er verhaftet hatte, Geld zu erpressen suchte. Ich sagte: „Aber Max, laß doch den Mann gehen.“ Darauf erwiderte er: „Quatsch nicht, ein Diener Gottes darf überhaupt kein Geld behalten.“ Als ich noch eine Einwendung zu machen versuchte, schrie mir Hölz den Revolver auf die Brust und befahl mir trotz aller Einwände, ich solle mich sofort bei der roten Armee melden.

Schließlich wird die Verhandlung auf Dienstag früh 9.15 Uhr verschoben.

Berlin, 14. Juni.

Bei dem Gastwirt Kieselsti erschienen eines Nachts zwei Gruppen bewaffnete Leute, die Einlaß begehrten und trotz seiner Weigerung Quartier nahmen. Hölz war bei der zweiten Gruppe. Am nächsten Morgen verlangten die Leute Frühstück. Auf des Zeugen Erklärung, er habe kein Brot, gab ihm Hölz Requisitionskassine, die seine Unterschrift trugen.

Der nächste Zeuge Ostermann ist Inspektor auf dem Gut Helbra. Er wurde von zwei Bewaffneten verhaftet und vor den Aktionsausschuß geführt. Hölz erzwang ihm dann, er müsse von dem Gutbesitzer Stilberg die Summe von 500 000 M beschaffen, sonst würde das Gebäude in die Luft gesprengt. Als dann Hölz das Geld nicht erhielt, fuhr er in einem Lastauto nach dem Gut und ließ plündern. Am Nachmittag wurde das Haus gesprengt. Interessant gestaltet sich die Vernehmung des Pastors Schmidt, der von Hölz verhaftet wurde und eine Million Mark Lösegeld zahlen sollte. Der Zeuge schildert, daß seine Gattin 46 000 M aufgebracht habe, die dem Aktionsausschuß übergeben wurden. Als er Hölz erklärte, er könne nicht mehr Geld aufreiben, drohte ihm Hölz, daß er als Geisel in die Kampfhöhle mitgenommen werden würde, wo ihn dann eine gewerkschaftliche Kugel schon erreichen würde.

Ein Zusammenstoß zwischen Vorj. und Verteidigung.

Nach der Mittagspause wurde zunächst der Zigarettenhändler Beher vernommen, der Hölz in außerordentlich schwerer Weise belästet und dessen Aussagen hinsichtlich von der Verteidigung angezweifelt wird.

Beher erklärt: Eines Nachts erschienen zwei Kerle in meinem Geschäft und verlangten 2000 Zigaretten und mehrere tausend Zigaretten, natürlich ohne Bezahlung. Da ich Widerstand nicht zu leisten vermochte, verdrängte ich sie auf den nächsten Tag und erreichte auch, daß sie mein Haus verließen. Kurz darauf wurden gegen meinen Laden mehrere Schüsse gefeuert und am nächsten Tage kam Hölz zu mir und behauptete, ich hätte auf seine Genossen mehrere Schüsse abgegeben. Der Wut schlug er mit der Waffe auf

Zusatz oder vielmehr ihn verdammt. Fürwahr Sie etwa erfahren ließ ...

„Ich schwöre Ihnen das, für den Fall, daß Sie Ihre Bedingung erfüllen.“

„Natürlich, nur für diesen Fall; aber nebenbei habe ich noch eine weitere kleine Bedingung ... Ich darf annehmen, daß Sie nicht ganz ohne alle Beziehungen zu dem alten Hause in Köln waren, in welches Sie damals einbrachen. Sie konnten nicht so ungehindert in daselbe gelangen, ohne irgend eine Hilfe des Hüters oder ein Einverständnis mit Personen, welche insstande waren, Ihnen einen Zugang zu öffnen. — Kennen Sie die Richte des Hüters jenes alten Hauses? Kennen Sie Traudchen Gymnich? Seien Sie offen gegen mich!“

Hubert erwiderte bei dieser Frage. „Ich kenne sie“, versetzte er, „ich wüßte nicht, weshalb ich es leugnen sollte!“

„Ruh wohl“, fuhr Ripperda fort, „ich habe dieses Mädchen in der Absicht, sie auszuforschen, aufgesucht; sie hat mich, während ich mich in Köln aufhielt, bedient, ich habe sie dabei beobachtet — aber dieses Geschöpf ist von einer solchen kalten Verlogenheit, daß es mir nicht gelungen ist, zu ergründen, ob sie damals, wie ich argwöhnte, Ihre Begleiterin war, ob sie ebenfalls die Dauscherin gemacht hat oder nicht.“ Ripperda kramte bei diesen Worten Hubert mit seinem einen Auge an, als ob er ihn durchbohren wolle.

Hubert schwieg.

Sie schweigen darüber — Sie bejahen es also! Ruh wohl, dieses Mädchen ist in unsere Abmachung mit eingeschlossen! Sie verpflichten sich, sie ebenfalls zu bewegen. — Woher glauben Sie, daß ich eine solche Macht über sie hätte?“ fiel Hubert ein.

„Sie sollen noch mehr tun“, fuhr Ripperda mit einem Lächeln der Ueberlegenheit fort. „Während meines Aufenthalts dort ist aus meiner Briefmappe auf höchst rätsel-

mich ein und durchstörte alle Stuben. Ich mußte zusehen, wie Hölz in unruhiger Weise im Haus herumtobte und mit dem Revolver um sich schloß. Eine Kugel schlug zwischen den Füßen meines Sohnes ein. Zwei andere Kugeln feuerte er in die Stube, in der meine Eltern saßen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.“

Hölz: Die Aussagen dieses Zeugen sind völlig entstellte. Ich habe in der Wohnung des Zeugen weder Geld noch Waren an mich genommen, obwohl ich mich damals dazu berechtigt glaubte.

Als letzter Zeuge wurde dann der Zeuge Ludwig aus Gethode vernommen, der in ausführlicher Weise über die Sprengung seines Hauses, in dem sechs Familien wohnten berichtet. Spät abends sei ein Mann zu ihm gekommen und erklärte: Wir sprengen jetzt Ihr Haus. Verlassen Sie mit Ihrer Familie schnell die Zimmer. Alle Vorstellungen, daß

sechs kleine Familien dadurch obdachlos

würden, hätten nichts genützt. Die Bande sprengte dann das Haus in die Luft.

Vorsitzender: Was sagen Sie dazu, Hölz?

Hölz: Alles ist richtig, ich selbst habe das Haus gesprengt. Es war tatsächlich notwendig. Die Sipo brauchte nicht eingzugreifen, wir Ruhe und Ordnung war.

Auf diese Worte des Angeklagten erhebt sich im Zuschauerraum und ganz besonders auf den Zuhörerbänken ein außerordentlich lebhafter Protest. Man hört Rufe: Unglaubliche Frechheit, Mäurerordnung ufw. Hölz dreht dem Gericht den Rücken und spricht zu dem Publikum.

Vorsitzender: Ich verbitte mir ein für alle Mal, daß Sie sich in eine Diskussion mit dem Publikum und den Zuhörern einlassen. Sie haben sich nur dem Gericht gegenüber zu verantworten.

Hölz sehr erregt:

Wenn ich rede, dann rede ich eben.

Wer hat denn die Ordnung in Mitteldeutschland gestört? Doch niemand anders als Hölz, der durch seine Händer erst den kommunistischen Aufstand veranlaßt hat.

Ein Verteidiger aufspringend: Der größte Teil des Publikums in diesem Saale hat gegen Hölz Stellung genommen. Das ist die Folge davon, daß in diesem Saal nur die Vertreter der besitzenden Klasse sich befinden. Wären auch Arbeiter da, so hätte das Publikum eine derartige Haltung nicht zu zeigen gewagt.

Hölz: Vor Vertretern des Proletariats hätte das Gericht es nicht gewagt, derart gegen mich vorzugehen. Es behandelt mich nur deshalb in dieser Weise, weil es sich auf die ausgeübte bewaffnete Macht stützt.

Vorsitzender, unterbrechend: Wir fürchten uns vor niemand, merken Sie sich das! Darpaß wird die Sitzung auf Mittwoch früh 9 Uhr vertagt.

Reichstag

Zu Beginn der gestrigen ersten Sitzung nach der kurzen Arbeitspause teilte der Präsident mit, daß ein weiterer Reichstagsabgeordneter, der Sozialist Bias von polnischem Insurgenten verschleppt sein solle. Die von den Unabhängigen eingebrachte Interpellation über die Ernennung des bayerischen Landtagsabg. Gareis will der Minister des Innern beantworten, sobald die noch schwebenden Verhandlungen mit den Landesregierungen über einzelne Fragen abgeschlossen sind. Es folgte eine Flut von kleinen Anfragen. Dann kam die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs über die Regelung des Verkehrs mit Getreide zur Verhandlung. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei fordert Ablehnung der Vorlage und Einführung der freien Wirtschaft für Getreide. Der Ernährungsminister Dr. Hermes wandte sich gegen die freie Wirtschaft, weil sie den bisherigen Bedarf der Bevölkerung zu erschwüngen Preisen nicht sicherstellen könne. Aber auch die Verbilligung durch Reichszuschüsse sei praktisch undurchführbar. Es sei nur eine äußerst vorübergehende Linderung zur freien Wirtschaft möglich, auf dem Wege eines Umlagesystems, das den Ueberfluß freigebe. Um Preissteigerungen zu verhindern, soll neben der Brotation weiter amerikanisches Roggenmehl gegeben werden. Der Deutschnationaler Göler v. Braun trat dann ausführlich für freie Getreidewirtschaft ein. Nur aus parteipolitischen Gründen könne die Forderung nach Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft noch erhoben werden. Auch das Umlagesystem werde versagen, weil ein großer Teil der Bevölkerung sich leider Gottes überhaupt nicht mehr an Getreide halte. Alle Maßregeln kämen übrigens jetzt viel zu spät, weil in drei Wochen die Brotgetreideernte in vollem Gange sein werde.

haste Weise ein Papier verschwunden, welches nur für mich, für mich ganz allein einen Wert hatte. Es war ein Zeugnis, welches mir von einem Bekannten anvertraut war, um gewisse Anstände zu entfernen, die sich meinem Aufenthalt in der Stadt entgegenstellten. Dieses Blatt ist mir — so glaube ich — von Traudchen Gymnich genommen. Eben deshalb rede ich mit Ihnen von der Sache, ebendeshalb mache ich zur weiteren Bedingung, daß Sie das junge Mädchen, von dem wir reden, zum Schweigen und zur Herausgabe des Papiers bewegen und es mir wohlverwahrt und wohlversteigert durch einen besonderen Boten hierher senden!“

Hubert zuckte die Achseln.

„Ich kann keine Bedingungen übernehmen, deren Erfüllung gar nicht von mir abhängt. Aber ich verspreche Ihnen, daß ich mit Traudchen Gymnich reden und sie er suchen will, zu tun, was Sie wünschen, vorausgesetzt, sie hat das Papier, was ich nicht glaube.“

„Das ist allerdings eine etwas unbestimmte Zusage ... Sie wissen, daß Sie in meiner Hand sind — ich kann dem Grafen hinterbringen, daß Sie mit der Absicht umgehen, schamloslich zu werden; ich kann ihn auf Ihre Pläne aufmerksam machen, Marie Stahl zu entfernen; ein schreckliches Schicksal würde Sie dann treffen ...“

„Wenn Sie mich vernichten, mein Herr von Ripperda“, antwortete Hubert, „so könnte ich — sprechen!“

„Sprechen? Was wollten Sie sprechen, was man nicht als boshafte Verleumdung verachten dürfte?“

„Würden Sie die Komödie gespielt haben?“ — Hubert deutete auf Ripperdas unumwundene Hand — „wenn Sie wirklich so dächten?“

„Diese Komödie hat mir nicht viel Mühe gekostet!“

„Könnte Ihnen aber doch verhängnisvoll werden, wenn ich nur davon rede!“

(Fortsetzung folgt.)

Herford

Mu
sei
An
fiet

h. Neue
berger Marien
das Eintreffen
ist im Turm b
herzustellen. V
kessen werden,
und dann wird
im Juli werden
Ehre des Hölz
meinde.

i. Verkauf
Stadt Herford
vor einigen Ze
Dortmund ver
führer der S
Köln und gen
marines. — I
konnte die Sta
lenbecker nicht
Notwendigkeit.

h. Die K
welche in diese
Stadtverordnet
vollem Gange.
haben in dem
schaften; riesig
worfen, die sich
Die Arbeiten i
längere Zeit in

h. Einen
den Pluten de
p a r., das in
Jungen erhalten
Gegenstand all
gungen, zu fe
genau so kühl
Innen vordam
Familie Schw
hums geniesst

Preis
in Thüringen
nenzüchtern au
Preisabbau um
pro Pfund für
daß sich die P
preis anpassen
Butterpreis de

w. Die C
Reichsern
einer Tagesblat
übersehen läßt
ein Vieles bes
von Brotgetre
ist. Man kam
ernte beschrän
genossenschaft
Getreidewachst
Hafer, der unt
ist in seinem
Tage gut ge

db. Die Be
sprechgebühren
von Grund und
bräch bis zu
bis zu 5 Kilo
folgende Gebü
über 15 bis 25
8 M und von
gende Pressege
künftig zur ein
dadurch nicht
fernungen über
minuteneinhei
büßen für wo
für einzelne M
dieser Neurege
pflanzen deut
Verlauf einig
leiten Herr zu

Hande
Pressedienst m
auf Antrag d
Handelsrichte
tenden Hande

Reichst
Die gestrige
König (Angu
Reiz gibt, ist
schen Stätten.
die Schloßer
heßen Partam
ihrem Jahn
geben einen u
eine Widdich
bunter Fülle,
eingestreut
in Warshaw.

Herford und Minden-Ravensberg

Nur zu einem fest entschlossen,
sei es Dulden, Tat, Genug!
Aus dem Zweifel, trag verdrissen,
stets beglückend hebt dich der Entschluß.
Gottfr. Kinkel.

15. Juni.

h. Neue Glocken für die Stiftberger Kirche. Die Stiftberger Mariengemeinde erwartet in den nächsten Wochen das Eintreffen von zwei neuen Glocken. Ein großes Gerüst ist im Turm bereits angebracht, um den Glockenstuhl neu herzustellen. Bis die Glocken, die sich im Guß befinden, einkehren werden, werden jedoch noch einige Wochen vergehen und dann wird auch erst die Klangprüfung erfolgen. Aber im Juni werden sie bereits ihre Stimme erschallen lassen zur Ehre des Höchsten und zur Erbauung der Stiftberger Gemeinde.

i. Verkauf der Molkerei Schlenker. Die bisher der Stadt Herford gehörige Molkerei Schlenker bei Vöbbecke ist vor einigen Tagen an den Geschäftsführer Wienholt in Dortmund verkauft. Der neue Besitzer war zuletzt Geschäftsführer der Sanitätsmolkerei und Kindermilchverkauf in Köln und genießt den Ruf eines tüchtigen Molkereifachmannes. — Auf die Dauer und in normalen Zeiten konnte die Stadt eine Molkerei in der Entfernung der Schlenker nicht betreiben, infolgedessen war der Verkauf eine Notwendigkeit.

h. Die Kanalisierungsarbeiten in der Bismarckstraße. welche in diesem Sommer nach einem Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung ausgeführt werden sollen, sind in vollem Gange. Die umfangreichen und schwierigen Arbeiten haben in dem Straßenzuge ein wüstes Durcheinander geschaffen; riesige Stein- und Schlackenmassen sind ausgeworfen, die sich neben den sehr tiefen Schächten aufstürmen. Die Arbeiten werden, obgleich sie rüstig fortschreiten, noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

h. Einen allerliebsten Anblick gewährt zurzeit das in den Fluten der Boverre umherstreifende Schwaneppaar, das unlängst Familienzuwachs in Gestalt von sechs Jungen erhalten hat. Täglich sind die reizenden Tierchen Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit und es ist ein Vergnügen zu sehen, wie die kleinen Dinger ihre Köpfchen genau so kühn in die Fluten tauchen, wie die Eltern es ihnen vormachen. Es darf wohl erwartet werden, daß die Familie Schwan in jeder Beziehung den Schutz des Publikums genießt.

— Preisermäßigung für Honig. Eine in Osnabrück in Thüringen abgehaltene Juntersitzung, besetzt von Wienern, hat aus allen Teilen des Reiches, beschloß einen Preisabbau und setzte den Höchstpreis für Honig auf 15 M. pro Pfund für ganz Deutschland fest. Es wurde betont, daß sich die Honigpreise seit Menschengedenken dem Butterpreis anpassen. Man hofft, daß die Landwirte mit dem Butterpreis den Junters folgen werden.

w. Die Ernteausichten. Nach einer Mitteilung des Reichsernährungsministeriums an das Berliner Tageblatt dürfte in diesem Jahre, soweit sich bisher übersehen läßt, eine günstige Ernte zu erwarten sein, die um Vieles besser ist als die vorjährige. Besonders gilt das von Brotgetreide, dessen Halme stark und dessen Blüte gut ist. Man kann die Ernte jedenfalls als eine gute Mittel-ernte bezeichnen. Auch die landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft bezeichnet das voraussichtliche Ergebnis des Getreidewachstums als eine günstige Mittelente. Der Hafer, der unter der Dürre strichweise etwas zu leiden hatte, ist in seinem Wachstum durch die Regenfälle der letzten Tage gut gefördert.

db. Die Verteuerung des Fernsprecheverkehrs. Die Fernsprechgelder sind in dem neuen Fernsprechegezentwurf von Grund auf neu gestaffelt worden. Künftig soll ein Gespräch bis zu drei Minuten Dauer auf eine Entfernung bis zu 5 Kilometer 25 Pfg. kosten. Darüber hinaus sind folgende Gebührensätze vorgesehen: bis 15 Km. 75 Pfg., über 15 bis 25 Km. 1,20 M., bis 50 Km. 2 M., bis 100 Km. 3 M. und von da ab für je 100 Km. mehr 1,50 M. Dringende Preisgespräche werden nach dem Gezentwurf auch künftig zur einfachen Gebühr zugelassen, sofern der Verkehr dadurch nicht beeinträchtigt wird. Bei Gesprächen von Entfernungen über 100 Km. sollen, sobald die erste Dreiminuteneinheit überschritten ist, nicht mehr wie bisher Gebührensätze für weitere Dreiminuteneinheiten, sondern nur noch für einzelne Minuten erhoben werden. Hand in Hand mit dieser Neuordnung der Gebühren geht der Ausbau des geplanten deutschen Fernsprechnetzes, wodurch man im Verlauf einiger Jahre der jetzt bestehenden unzulänglichen Leitung Herr zu werden hofft.

— Handelsgerichtsräte. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat das preussische Staatsministerium auf Antrag des Justizministers beschloffen, die bisherigen Handelsrichter zu Handelsgerichtsräten und die stellvertretenden Handelsrichter zu Handelsrichtern zu ernennen.

— Lichtspielhaus „Wittke“. Uns wird geschrieben: Die gestrige Vorführung brachte den Film „Der galante König“ (August der Starke). Was diesem Film den eigenen Reiz gibt, ist die Aufnahme der einzelnen Szenen an historischen Stätten. Wichtige Gassen der Dresdener Altstadt, die Schlösser von Pillnitz und Moritzburg mit den herrlichen Parkanlagen und Gärten, die Vogelwiese mit ihrem Jahrmärktchen, der Zwinger und der Königsplatz, geben einen unvergleichlichen Hintergrund. Göstliche Feste, eine Wildschweinjagd, Festzüge, Gendarmenwechsel im bunten Felle, ebenso Masken- und Prunkzüge, dazwischen eingestreut Soldaten- und Kriegsbilder und die Ordnung in Warschau. Der Besuch des Theaters ist zu empfehlen.

Präsidentenwahl in Lippe.

Eine Linkeregierung.

b. Detmold. Die Dienstagssitzung des Lippischen Landtages beschäftigte sich nur mit der Neuwahl der drei Landespräsidenten. Infolge einer Interpellation der Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtage über die Anstellung eines Landrichters von Auswärts am Landgericht Detmold, wobei die Fraktion auf dem Standpunkt stand, daß die Anstellung aus politischen Gründen erfolgt sei, hatten die bisherigen Landespräsidenten Müller (D. Vp.), Drafe (Soz.) und Prof. Dr. Neumann-Hofer (Dem.) ihre Ämter niedergelegt. In der Dienstagssitzung wurde durch den Abg. Brauns (Soz.) bekannt gegeben, daß sich eine neue Regierungskoalition mit der knappen Mehrheit von 11 Stimmen gegen 10 Stimmen, bestehend aus den Sozialdemokraten, Demokraten und den Gewerkschaftsbündlern gebildet habe. Es wurden dann von ihm die Abgg. Drafe (Soz.), Neumann-Hofer (Dem.) und der Senior der sozialdemokratischen Fraktion, Schmud, als Landespräsidenten in Vorschlag gebracht. Abg. Müller (D. Vp.) brachte namens der Minderheit zwei außerhalb des Landtages stehende Persönlichkeiten, den Landgerichtspräsidenten Preuß und den Leiter der lippischen Wirtschaftsgemeinschaft, Kaufmann Künne, und sich selbst in Vorschlag. Zu Landespräsidenten gewählt wurden mit 11 Stimmen die Abgg. Drafe (Soz.), Neumann-Hofer (Dem.) und Schmud (Soz.). Auf die Liste Preuß fielen 9 Stimmen, 4 Deutsche Volkspartei und 5 Deutschnationale. Ein Zettel war unbeschrieben. Der einzige Kommunist im Landtage, Abg. Scholz, hatte erklärt, er könne nicht einsehen, weshalb er die neue Regierungskoalition unterstützen solle, da er diese Unterstützung nicht einmal einer rein sozialdemokratischen angeheime lasse. Die neuen Landespräsidenten wurden sodann durch Handschlag auf die lippische Verfassung verpflichtet und auf die Reichsverfassung beeidet. Als Ersatz für die drei traten in den Landtag ein die Abgg. Rottmann (Dem.), Dießelmeyer (Soz.) und Grothof (Soz.). Der Gewerkschaftsbund hatte von der Stellung eines seiner Mitglieder zum Landespräsidenten Abstand genommen.

Wir erblicken in dem Beschluß der Demokratischen Partei, an einer ausgesprochenen Minderheitsregierung teilzunehmen, einen nicht unbedenklichen Schritt. Die lippische Regierung war zu Fall gekommen wegen der Haltung der Deutschen Volkspartei und ihres Organs, der Lippischen Landeszeitung. Unter diesen Umständen wäre es ungünstig und notwendig gewesen, jetzt von den Rechtsparteien die Geschäfte führen zu lassen. Wie diese sich damit abgefunden hätten, braucht nicht Sorge der Finken zu sein. Es ist vollkommen verfehlt, wenn jetzt die Demokraten mit ihren zwei Stimmen eine Regierung bilden helfen, die zudem noch gänzlich abhängig ist von der Gnade des Einflüsterers Dießelmeyer. Je nach seiner Laune wird das eben geborene Präsidium bleiben oder zu Falle kommen. Es ist das aber eine so unsichere Situation, daß wir uns eine gedeihliche Entwicklung dabei nicht denken können.

Weiter aber haben wir auch schwere Bedenken gegen die Beteiligung der Demokraten an einer reinen Linkeregierung. Gewiß liegen die Verhältnisse in unserm Nachbarlandchen ganz eigenartig, und die Führer der lippischen Sozialdemokratie sind beileibe keine Himmelsstürmer, sondern sehr ruhige und sachliche Politiker, aber es ist und bleibt doch ein eigenartiger Zustand, daß die Demokratische Partei im Reich und in andern Ländern, die Beteiligung an einer Linkeregierung ablehnt, in Lippe aber entgegengelehrt verfährt. Allerdings ist hierbei zu bedenken, daß das Verhalten der Deutschen Volkspartei im lippischen Landtag ein Zusammenarbeiten mit ihr sehr erschwert hat. Die Verhältnisse sind in Lippe jedenfalls heute so verfahren, daß man vorläufig weiter labieren wird, bis eines Tages Neuwahlen eine andere Situation schaffen. Ob die allerdings besser sein wird, weiß heute niemand zu sagen.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	14. Juni	13. Juni
Telegraphische Auszahlungen:		
Amsterdam-Rotterdam	2307,65	2312,85
Brüssel-Antwerpen	557,40	558,80
Paris	1008,95	1011,15
Kopenhagen	1174,80	1177,20
Stockholm	1553,40	1556,60
Göteborg	113,60	113,90
London	261,20	261,80
New York	69,80	69,94
Warsz.	558,40	579,00
Schweiz	1165,30	1163,20
Oslo	897,10	893,90
Wien (alt)	—	—
Prag (Deutsch-Österreich abgele.)	14,43	14,52
do.	95,15	95,35
Budapest	27,23	27,27

Beliner Börse vom 14. Juni.

Das Geschäft lief entgegen den vergangenen Tagen an Lebhaftigkeit etwas nach. Große Umsätze fanden in erster Linie am Kassamarkt für Industriewerte statt, der auch heute wieder eine sehr feste Haltung aufzuweisen hatte. Besonders zahlreich lagen die Kaufanträge aus der Provinz vor, aber auch die berufsmäßige Spekulation tätigte umfangreiche Käufe. Das Geschäft in Sarotti-Aktien ist merkwürdig abgeklungen, das Papier zog heute 20 Proz. an. Am Markt der variablen Werte war die Haltung unruhig, besonders hervorgehoben sind Goldschmiedaktien, die 62 Proz. anziehen. Der Devisenmarkt war infolge der Verbesserung der Mark im Ausland heute etwas abgeschwächt.

Deutsche Reichsbank. Nach dem Anweis für die erste Juniwoche haben die Anlagengelder der Bank nach Abwicklung der Ultimoansprüche eine Entlastung erfahren. Die gesamte Kapitalanlage ist von 65 038,5 Millionen Mark auf 62 460,9 Millionen Mark gefallen. Fremde Gelder haben sich um 4426,8 Millionen Mark auf 9666,9 Millionen Mark vermindert. Der Umlauf von Banknoten ist um 306,5 Millionen Mark auf 72 145,3 Millionen Mark gestiegen. Wir beobachten also hier wiederum eine beträchtliche Zunahme des Banknotenumsatzes.

Vom amerikanischen Stahlmarkt. Der Auftragsbestand des Stahlwerks betrug Ende Mai 5 482 000 Tonnen gegen 5 845 000 Tonnen im Vormonat, 10 947 000 Tonnen zur gleichen Zeit des Vorjahres, 4 882 000 Tonnen im Mai 1919, 8 742 000 Tonnen im Mai 1918 und 11 886 000 Tonnen im Jahre 1917. Es ist also ein weiterer Rückgang zu verzeichnen.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger, Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Ein kleiner Rest Molkereibutter aus unserer Molkerei ist zum Preise von 18.— M. für ein Pfund in der Markthalle zu kaufen. Weiße Bohnen, ein Pfund 1,30 M., sind in der Markthalle zu kaufen.

Kohlenverkauf auf Marke 4.

Am Donnerstag, den 16. Juni d. J.: Bezirk 14, Schmieder, Rußkohlen (20,50 M.). Bezirk 15, Berg, Rußkohlen (20,50 M.).

Verkauf auf Marke 6.

Bezirk 3, Stranghölzer, Braunkohlenbriketts (18 M.). — Bezirk 8, M. Echtenkamp, desgleichen. — Bezirk 9, Winkelmann, desgleichen.

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Die Abnehmer für Gas, Wasser oder Elektrizität werden ersucht, die neuen Zählerkarten, welche jetzt zugestellt werden, unmittelbar neben der Uhr anzubringen.

Wir haben in vielen Fällen festgestellt, daß die alten Karten nicht mehr vorhanden oder ganz verstaubt bei den Abnehmern angeliefert waren. Die Karten müssen in nächster Nähe der Uhren so angeliefert sein, daß dieselben beim Ablefen sofort zur Hand sind. Die Ableser dürfen durch die Eintragung nicht aufgehalten werden.

Herford, den 13. Juni 1921.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Bekanntmachung.

I. Währungsbeihilfe.

Vom Landeshilfsausschuß für ehemalige Kriegsgefangene in der Provinz Westfalen sind uns in Frage der Währungsnachzahlung an ehemalige Kriegsgefangene die näheren Richtlinien ausgegangen. Wir sind deshalb in der Lage, die Anträge nunmehr aufzunehmen. Für die Gewährung von Währungsbeihilfen kommen in Betracht:

1. diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen, die einen Antrag nach dem 30. März 1920 gestellt haben, deren Anspruch aber wegen Fristverfalls abgelehnt ist. (Der abgelehnte Bescheid ist mitzubringen.)
 2. solche ehemaligen Kriegsgefangenen, die glaubhaft nachweisen können, daß ihnen die Bestimmungen über Nachzahlung der Währungsbeihilfen usw. durch die Durchgangslager oder von anderen Behörden nicht bekannt gegeben worden sind.
 3. solcher Anträge, die deshalb neu gestellt werden, weil sie f. Zt. wegen Nichtbeibringung von Schuldchein abgelehnt wurden, können in Ausnahmefällen einer Nachprüfung unterzogen werden.
- Die Wiederaufnahme der Anträge kann sich nur auf äußerst bedürftige Heimkehrer erstrecken. Der Ablehnungsbescheid ist dann ebenfalls mitzubringen.

II. Entschädigung für abgenommene Gegenstände.

Zur Gewährung einer Entschädigung für bei Gefangenennahme abgenommene Gegenstände und Barsummen kommen nur diejenigen Heimkehrer in Frage, deren Antrag nachweislich wegen Fristverfalls abgelehnt ist. Die vorstehend zu 1 und 2 benannten Anträge sind sofort, spätestens bis zum 30. Juni, im Rathaus, Zimmer Nr. 37, zu stellen. Die Janneshaltung des Termins ist besonders zu beachten, da später eingereichte Anträge keine Berücksichtigung mehr finden können.

III. Erstattung von Fluchtkosten.

Die diesbezüglichen Anträge sind auch weiterhin durch die zuständige Kriegsgefangenenstelle zu erledigen. Herford, den 8. Juni 1921.

Der Magistrat.

Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte u. Kriegshinterbliebene.

Polizei-Verordnung

betreffend Änderung der Polizei-Verordnung über die Einteilung des Stadtgebietes in verschiedene Baubezirke vom 11. April 1914.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265), sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) wird hierdurch unter Zustimmung des Magistrats für die Stadtgemeinde Herford nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

Die Anlage zur Polizei-Verordnung über die Einteilung des Stadtgebietes in verschiedene Baubezirke vom 11. April 1914 erhält am Schluß der Ziffer 2 folgenden Zusatz:

a d) Der Baublock zwischen Bismarckstraße, Mindenerstraße, Ortsteilweg mit Ausnahme des 40 Meter tiefen Streifens entlang der Bismarckstraße.

Herford, den 10. Juni 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Man färbe abheilm nur mit echten Brauns'schen Stofffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre No. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

BRONCHIOL
gegen Erkältung.

wie

Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh.

Zu beziehen durch Apotheken und Drogerien.

Ihre Vermählung zeigen ergebenst an
Eugen Fortel
Luise Fortel
geb. Kuhnheime
Herford 14. Juni 1921. Hamburg

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Sippe

Verlobungen:

Alma von Hören in Bad Salzungen mit Fritz
Althoff in Herford.
Frieda Wehmeier in Badenhausen mit Fritz
Dust in Rehme.
Else Dreßmeier in Rehme mit Willy Kars-
meier in Werthe.
Paula Goldfeder in Gütersloh mit Wilhelm
Klappert in Bielefeld.

Vermählungen:

Julius Dager mit Martha Roapke, Hameln.
Max Adernann mit Lucie Sterig, Minden.

Geburten:

Karl Wegener, Minden, eine Tochter.

Todesfälle:

Hil. Friederike Lunke, Bad Salzungen, 82 J.
Schneidermstr. W. Kshauer, Lemgo, 71 Jahre.
Frieda Heilmann, Gütersloh, 26 Jahre.
Frau Marie Luther, Hilteln, 67 Jahre.
Lehrer a. D. Reinfke, Brake bei Lemgo, 82 J.
Konditor Karl Bauer, Bad Salzungen, (verun-
glückt) 22 Jahre.
Bertha Schmitting, Bad Salzungen, 15 Jahre.
Denny Schilling, Hilteln, 17 Jahre.
Frieda Stergatz, Gütersloh, 12 Jahre.

+ Bruchleidende +

Sie brauchen Ihr drückendes Federband und nützliches
Gummiband nicht mehr. Ich biete Ihnen meine
patentierete Erfindung,

das einzige Band, das den Bruch von unten herauf
zurückhält. Ohne Feder. Kein Drücken. Sicher und
unauffällig im Tragen. Tausende im Gebrauch. Garantie.
Dr. Winterhalter, Binsgartenstr. 2, Halle a. S.
Mein Vertreter ist in Herford nur Sonntag, den
19. Juni, von vorm. 9 bis nachm. 3 Uhr, im Hotel
Stadt Bremen.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen.

Maack's
Metallbettstellen für Erwachsene u.
Kinder. Bettpolster und Matratzen.
Fertige Betten, Daunen, Halbdunen,
Julets, Steppdecken, Schlafdecken,
Tüllbettdecken, Molton-Schoner
kaufen Sie reell und preiswürdig im
Herforder Spezial-Bettenhaus
E. & F. Maack
Bielefeld, Herford,
Niederrwall 15, Tel. 2262 Mindenerstr. 1 Tel. 1429

**Heute: Frischer Spargel,
Rhabarber, Kopfsalat,
Spinat, Mangold.
Gemüse- u. Obstmarkt G. m. S.**

Herforder Bank
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank
Fernsprecher Nr. 5 u. 269
Telegr.-Adr.: Herfordbank.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Umsätze.
Einräumung von Krediten.
An- und Verkauf von Wertpapieren u. Devisen.
Tägliche telegraphische Kursberichte.

Preiswerte Regen-Mäntel:

Regenmäntel aus imprägnierten Leinen- und Ripstoffs 245, 135
Regenmäntel aus imprägnierten Covercoatstoffen 315, 275
Seidenmäntel aus besten imprägn. Seidenstoffen, in vielen Farben, Mark 525, 450
Gummimäntel Marke „Continental“, garantiert wasserdicht, Mark 510
Strickjacken reine Wolle, in vielen Farben, sehr billig Mark 190

Herm. Herzfeld.

Achtung! Achtung!

Zirkus Maine

Lübberruch. Herford. Lübberruch.
Die für Donnerstag nachmittag
angekündigte Fremden-
Vorstellung findet erst am
Sonabend nachmittag statt.

Tägliche Rundschau

Anabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Dem Vaterlande, nicht der Partei!

Was auch die Zeit dem Deutschen Reiche bringen mag,
stets wird dies unser Wahlspruch bleiben. Wir werden
weiter mannhaft für das Bestehen des deutschen Vater-
landes und seiner Kulturgüter kämpfen und für die
Förderung der für seinen Wiederaufbau notwendigen
Lebensbedingungen eintreten. Das deutsche Geistesleben,
Kunst und Wissenschaft, werden durch unsere bekannte
tägliche Unterhaltungsbeilage gepflegt, deren führende
Stellung von der gesamten deutschen Presse anerkannt ist.
Ausgabe morgens und abends. Bestellungen nimmt jedes
Postamt entgegen.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 13.—, vierteljährlich
M. 39.—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vor-
zugspreis von M. 9.— frei Haus geliefert. Bestellungen
für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung
der „Täglichen Rundschau“, Berlin SW. 68, Zimmer-
straße 5/6, zu richten.

Näherinnen
für bessere Damenmäntel
außer dem Hause
gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

**Redegewandte
Herren und
Damen**
finden bei hohem Verdienst
sofortige Anstellung. Wei-
dungen von 11—4 Uhr
Wolle,
„Herforder Hof“.

Maurer
sucht
Bernhard Breder,
Herford.

**Platte-
rinnen**
sowie
Lehrmädchen
für unsere Oberhemden-
Wäbterei gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

**jungen Mann
oder Mädchen.**
Frau Grete.

30 bis 45 Mark täglich
Nebenverdienst, nachweislich
bei nur 2—3 Stund. Tätig-
keit. Prospekt Nr. 364 gratis.
P. Wagenmeyer Verlag,
Leipzig.

Kilschees = Stempel
M. Kilschee
Rheinstr. 9
Aachen
W. Westerbeek, Rensselaer 28

**Gewandter
Expedient**
sowie
2 jüngere
Lageristen
zum baldigen Eintritt
gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

**Junger Mann sucht so-
bald als möglich ein
Zimmer mit Morgentasse.** Angeb. n.
17656 a. d. Weich. d. Btg.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbett.
dir. an Fritz. Katal. 72H frei.
Eisenmöbelfabr. Subl (Zb.)

**Deutsche
Schäferhündin**
5 Monate alt, billig zu
verkaufen.
Siedesfreund Nr. 75,
(Bielefelderstraße).

Lehrschöner
Bereitstellung ehem. Schüler
der Römischen
Lanzkrieger Herford.
Donnerstag, 16. Juni,
abends 8 Uhr:

Versammlung
und zwangloses Bei-
sammensein mit Damen
im großen Saal d. Herrn
Brinmann.
Um zahlreiches Erscheinen
bittet
Der Vorstand.

Vertikow
wie neu, solide gearbeitetes,
gediegenes Stück und
Schautelstühl
preiswert abgegeben. Wo,
sagt d. Weich. d. Btg. n. 17649.

Außbaum-Zisch
mit roter Plüschdecke
zu verkaufen.
Diebstahlweg 36 I.

**Ein guterhaltener
Deutscher Gasmotor**
zu verkaufen. Zu erfragen
unter Nr. 17648 in der Ge-
schäftsstelle d. Btg.

2 junge, flotte, kurze-
drungene und kräftige
Pferde
(Rassen) ca. 1,60 groß ge-
sucht. Ebenso moderner Koll-
wagen, etwa 50 Btr.
Tragkraft.
Eustach Thomas, Bielefeld,
Fernsprecher Nr. 197 u. 2903

Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Schweinefleisch.

Kapokpolster
Patent-
Matratzen
für jede Bettstelle
passend, liefert
Matratzen-Fabrik
F. Mertens
Bielefeld,
Genaues Mass nehmen.
Rosshaarpolster.

Geschlechts-

**kranken jed. Art (Harn-
röhrenleiden frisch und
später, veraltet, Syphilis,
Mannesschwäche, Weiss-
fluss) wenden sich sofort
vertrauensvoll an
Dr. med. Dammann
Heilanstalt
Berlin S. 69 Potsdamerstr.
123B. Sprechst.: 9—11 u.
2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Belehnende Broschüre m.
tausendförmig Danksohr.
u. Angabe bewährter Heil-
mittel (ohne Quecksilber
u. andere Gifte, ohne Kin-
spritz, ohne Berührung)
gegen 2.— Mark. Diskr.
in verschl. Kaverst ohne
Absender. Leiden genau
angeben.**

Möbelkäufer
sollen nicht verfehlen, meine
Ausstellungs-Räume
zu besichtigen.
Grösste Auswahl bei mässigen
Preisen.
August Stüssel
Möbelfabrik
Gehrenberg 26 Hückelstrasse
Telefon 207.

Erhalte täglich
frische Möhren, Erbsen, Streisrüben, Mö-
rüben, Wirsing, Kohlrabi, Gurken,
Stachelbeeren, Kirschen, Erdbeeren,
Tauben und Hähnchen.
Frische Landbutter à Pfd. 12—19 Mark.
Kaufe ständig Geflügel.
Fr. Drewes, Johannisstr. 7.

Plätterinnen
zum Aufplätten trockener Wäsche, sowie
Näherinnen
für unsere Näherei im Hause gesucht.
J. Elsbach & Co., A.-G.

Werkmeister
der einem Rohkarbonnagenbetrieb umfänglich und
energisch vorstehen kann und mit Akkordwesen ver-
traut ist, gesucht.
Angebote unter Nr. 17664 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt einen
durchaus gewandten, flott und zuverlässig arbeitenden
**Konto-Korrent-
Buchhalter.**
J. Elsbach & Co., A.-G.

Kukirol
besitzt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
auf den Füßen
zu entfernen.
Schachtel A. 1.
In Apotheken, Drogerien erhältlich.

In 1/2 Stunde beseitigen Sie unter Garantie jede
Läuse-Plage
auch Flöhe f. Brut (Nist-) für Wunden u.
b. Mensch u. Tier nur m. **Edolda** Haare ungeschäd-
Garantiert sicher wirkende Radikalmittel gegen
Wanzen | **Akerlaten** | **Holzwanne**
Edolda B | **Edolda C** | **Edolda D**
zu haben: Herford, B. Schlemmer, Feinwerk, Radewigstr. 33,
sonst portofr. von C. Renfranz, Essen, Lindenallee 72.

Weiss
Vervielfältigungs-Papier
1000 Blätter
22,5x28,5 cm Mk. 25,00
21x33 cm ... Mk. 22,75
bietet an
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 u. 151.